

Frühjahrs = Anzüge

Unsere Frühjahrsanzüge sind hier; kommt und seht sie an.



Wir verkaufen Euch einen besser gemachten, besser passenden und leistungsfähigeren Anzug oder Rock für's Geld als irgend ein Laden in Grand Island.



Preise:

\$12.50 bis \$35.00

Erlangt einen von unseren berühmten Köden; perfektes Passen garantiert.

\$3.50 bis \$17.50

H. H. GLOVER CO.

Spiegel der Zeit.

Die Wirkungen der Panik von 1907 auf den Handelsverkehr.

Wie das statistische Bureau des Handelsdepartements in einem Nachweis darlegt, sind die Nachwirkungen der Panik vom Monat Oktober 1907 deutlich in dem inländischen Handelsverkehr während des Jahres 1908 erkennbar. Am deutlichsten zeigen sich in dem Verkehr von Kohlen, Eisen und Holz, den Hauptprodukten, welche die Baugewerbe und die Eisenbahnen benutzen, wenn auch zugunsten ist, daß die teilweise Einstellung der Bauhätigkeit und die temporäre Suspension bedeutender Verbesserungen seitens der Hauptbahnen schon vor der Panik eingetreten war.

Die Depression in der Bauhätigkeit dauerte während des größten Teiles des Jahres fort und die Erweiterung des Eisenbahnnetzes belief sich auf nur 3200 Meilen oder weniger, als in irgend einem anderen Jahre seit 1897. Auch die geringere Verkehrshätigkeit der Eisenbahnen illustriert den Rückgang der industriellen Tätigkeit und bildet den auffälligsten Charakterzug des verfloffenen Jahres, namentlich während der ersten Monate. Der Versand von Vieh, Getreide und Baumwolle blieb mehr normal, teilweise in Folge stärkeren Exportbedarfes.

Die Holzverladungen von den Hauptlagern an den Seen nahmen aber während des Jahres um 32 Prozent ab, der Versand von inländischen Eisenerzen zu Wasser von Häfen des Lake Michigan und des Lake Superior ging um 40 Prozent zurück, auch der Versand von Schlachthausprodukten von Chicago verringerte sich etwas, und die Menge von Kohlen und Gestein über die bedeutendsten städtischen Kohlenbahnen befördert wurden, zeigte fast durchgängig entgegengesetzte Abnahmen während des Jahres im Vergleich mit früheren Jahren.

Tigerjagd in Süchina.

Tiger sind in Süchina noch lange nicht ausgestorben, wenn sie sich auch wohl kaum mehr in der Ebene bilden lassen und im ganzen doch recht selten mit den Menschen in Berührung kommen. Besonders gefährlich sind die Tiger im Norden, in der Mongolei und Mandchurie wie in Korea. Diese Tiger im Norden sind etwas größer als die im Süden, die von den Benachbarten nicht sehr gefürchtet werden. Wagt sich im Süden ein Tiger blicken, so erhält der, der ihn zur Anzeige bringt, eine Belohnung, und der Be-

zirks ist verpflichtet, ein Aufgebot zu erlassen und eine Belohnung für das Niedermachen des Raubtiers auszusprechen. Dann zieht wohl das ganze Dorf, wenigstens aber jeder gewerksmäßige Jäger, auf die Tigerjagd. Aus der Nachbarschaft von Kanton wird über eine solche Tigerjagd berichtet. Eine Frau sah in der Nähe eines Tempels einen Tiger liegen. Sie hielt ihn zuerst für ein Tigerfell, das für Tempelzwecke gebraucht werde; da sich aber sein Schwanz ein wenig bewegte, so ging sie in aller Stille ihres Weges weiter und meldete dem Gaste bei den Behörden an. Darauf erfolgte ein allgemeines Aufgebot des Dorfes, und einige 30 Mann machten sich, mit Flinten und Revolvern bewaffnet, auf. Der Tiger wurde umstellt und angeschossen. Den ersten, der sich allzu nahe an ihn heranwagte, schlug er mit der Tazge recht unsonstig aus dem Wege, auch der zweite, der ihn ver wundete, erhielt eine böse Schramme, doch zog sich der Tiger nun in ein Gebüsch zurück. Dorthin folgte ihm einer der Jäger, sprang ihm auf den Rücken und hielt sich an den Ohren fest und schoß dem Tiger in dieser Lage seine Revolverkugel in's Maul und tötete ihn hierdurch. Tigerfelle erhalten jetzt mehr und mehr Wert als Verkaufsgegenstand, früher schätzte man weit mehr als sie das Fleisch, das gegessen wurde, und einige Knochen, Muskeln und Eingeweide, die, zu Arzneien zerlegt, dem Essen den Muth und die Kraft eines Tigers geben sollten. Alles an einem Tiger ist jetzt werthvoll, und wer ihn erlegt, der kann mit einem beträchtlichen Gewinn rechnen.

Schulen für Schwerhörige.

Nach den Untersuchungen von Professor Hartmann gibt es in den Berliner Volksschulen 25 Prozent ohrentraumte Kinder, ein großer Theil derselben ist schwerhörig. Von Eltern und Lehrern wird bei vielen der Kinder die Krankheit überhaupt nicht erkannt, sie werden für schwachbegabt oder für zertrübt und unaufmerksam gehalten. Bei einem erheblichen Theile der Schüler, welche den Hilfsklassen für Schwachbegabte überwiesen wurden, war es möglich, durch Heilung des Gehörlebens auch die geistige Leistungsfähigkeit bedeutend zu bessern. Schwerhörige Kinder können mit Erfolg aber nur in besonderen Klassen unterrichtet werden. Hier ist die Stadt Berlin beispielgebend vorangegangen. Es gibt dort zurzeit 15 Klassen für Schwerhörige mit höchstens je 10 Schülern, darunter bereits eine Schule von 6 Klassen. Man ist überhaupt bestrebt, vollständige Schulsysteme aus diesen Klassen zu machen. Die Erfolge dieser Schulen sind überaus günstig. In diese Schule gehören Kinder, die ohne Zuhilfenahme des Gehörtes die Sprache der Lehrer nur auf 4 Meter oder weniger hören. Derartige Institutionen sind offenbar dem ärztlichen, pädagogischen und national-ökonomischen Standpunkt ein Bedürfnis, sie entlasten die Taubstummen- und die Hilfsklassen für Schwachbegabte und bilden viele Schüler zu vollkommen brauchbaren Gliedern der Gesellschaft aus, welche durch die Taubstummen- oder Hilfsschule nicht gefördert, sondern nur noch auf ein tieferes Bildungsniveau gebracht werden.

Geringe Heiratslust.

Welchen großen Einfluß die wirtschaftliche Depression im vergangenen Jahre auch auf die Heiratslust gehabt hat, geht aus der Jahresstatistik des Staats- Gesundheits- Departements von New York hervor. Darnach schiffen im Jahre 1908 im Staate New York 22,000 Waare weniger in den Ehehasen ein, als im Jahre zuvor.

Das Klavier wurde ungefähr um's Jahr 1711 von dem Italiener Bartolomeo Cristofoli erfunden.

Das Pianino (die Kabinettform der Instrumente) wurde durch eine französische Firma eingeführt.

Erfrischende Offenherzigkeit.

Das Thema: „Ich wolle ich wäre aus der Schule!“

Seinen Gefühlen mit erfrischender Offenherzigkeit Ausdruck gegeben zu haben, das Verdienst müssen wir einem Hamburger Volksschüler (Zweiter in der ersten Klasse) zuerkennen, dem von seinem Lehrer das obige Thema zu einem freien Aufsatz gegeben worden war. Der Aufsatz, der den „Hamb. Nachr.“ im Original vorgelegen hat, wird manchem Leser wie ein Stodenzwang aus der eigenen Erinnerung wirken. Hier ist er ganz unverändert: „Wenn doch nur erst Ostern wäre, damit ich nicht mehr zur Schule müßte! Es ist gar nicht zu sagen, wie schrecklich es in der Schule von Tag zu Tag wird. Jeden Abend muß ich wenigstens 2 Stunden bei meinen Schularbeiten sitzen. Um 7 kann ich aber immer erst anfangen. Dazwischen kommt das Abendbrot. Auf diese Weise muß ich jeden Abend bis 110 sitzen. Ja, ich muß sogar manchmal 3 Stunden zu meinen Arbeiten gebrauchen. Das war gestern der Fall. Dazu kam noch, daß ich erst um 18 anfangen konnte. Als ich zu Bett kam, war es bereits 12. Das kann ich den Schularbeiten verdanken, daß ich höchstens 7 bis 9 Stunden Schlaf habe. Jeden Morgen, wenn ich zur Schule muß, habe ich den Wunsch, von der Schule wegzubleiben. In der Schule selbst ist es noch viel schlimmer als daheim. Ich muß unbedingt den Befehlen meines Lehrers folgen. Dann verlangt der Lehrer das Gelernte Wort für Wort. (!) Die Arbeiten müssen Haar- und Drudrich aufweisen. In den Stunden soll stets aufgepaßt werden. Dieses fällt mir in der Grammatik- und Englischstunde sehr schwer. Die andern Stunden mag ich mehr oder weniger gern haben. Die besten Stunden sind für mich Naturlehre, Geometrie, Geographie, Geschichte, Viteratur und Zeichnen. Wird den Geboten des Lehrers zuwidergehandelt, so gibt es meistens eine schmerzhaftige Strafe. Mein jetziger Lehrer ist viel strenger als mein voriger. Bei meinem vorigen Lehrer war es eine Freude zur Schule zu gehen; jetzt ist es eine förmliche Strafe geworden. (!) Wenn mein Lehrer schlechter Laune ist, so schimpft er, als wenn das Donnerwetter vom Himmel regnet. (!) Beim Schimpfen wird er dann ganz roth, während er sonst blaß aussieht. Diese fürchterlichen Tage belaufen sich noch auf 70. Ich hoffe, daß sie schnell herumlaufen. Dann wird es eine ganz andere Zeit werden. Ich werde als Bote gehen. Gleich zuerst verdienen ich schon ganz gut. Von diesem Lohn kann ich meinen Eltern fünf Sechstel abgeben. Es wird nachher eine richtige Freude sein. Später werde ich Schreiber. In diesem Beruf gibt es noch viel mehr Geld. Deswegen kann ich dann auch Vergnügen mitmachen. Das übrige Geld bringe ich dann auf die Sparkasse. Es ist immer im Falle der Noth zu gebrauchen. Wenn doch nur erst diese schöne Zeit wäre; denn in dieser entsetzlichen Plage weiter zu leben, habe ich keine Lust.“ — Der Einfender, der im wahren Sinne des Wortes „betroffene“ Lehrer, hat den Aufsatz mit 1—2 genickt; der Lehrer ist also besser als sein Ruf.

Ueberzählige Zehen.

Das Vorhandensein überzähliger Finger oder Zehen ist ziemlich weit verbreitet und häufig, aber der Fall, den Dr. Hödtklen in der „Münchener Wissenschaftlichen Wochenschrift“ beschreibt und abbildet, ist in mehr als einer Hinsicht sehr ungewöhnlich. Es handelt sich um eine Frau, die wegen eines Unfalls in ärztliche Behandlung kam, und dabei stellte Dr. Hödtklen fest, daß sie am linken Fuß nicht weniger als acht Zehen besaß. Außerdem aber waren diese Zehen nicht nur in der gewöhnlichen Weise vorhanden, da an einem Mittelfußknochen nicht je zwei Zehen saßen, sondern jede der acht Zehen hatte ausgebildete Mittelfußknochen, und sogar an den Fußwurzelknochen war eine zwölfe vorhanden. Das Röntgenbild dieses Fußes, gewöhnt demnach einen höchst sonderbaren Anblick. Die acht Zehen erschienen sämtlich voll entwickelt, nur daß die drei überzähligen Zehen nach der Außenseite hin an Größe abnahmen. Auffällig war auch der Umstand, daß die große Zehe sich nur durch ihre Verfüzung von den anderen unterscheidet, sonst aber weder durch ihren Umfang, noch durch die Ausbildung des Nagels. Eine Erklärung für das Vorkommen solcher Mißbildungen kann von wissenschaftlicher Seite nicht gegeben werden; dagegen war die Befruchtung des Fußes selbst in der Lage, mit einer anders gearteten Erklärung aufzuwarten. Sie erzählte nämlich, ihre Mutter hätte in der in Frage kommenden Zeit wiederholt ein Marienbild betrachtet, auf dem die Jungfrau Maria mit beiden Füßen auf einer Kugel stehend dargestellt war, wobei vermuthlich die drei nebeneinander stehenden Füße des Bildes einen besonderen Eindruck auf die Frau gemacht und die Mißgestaltung veranlaßt hätten.

Zange im Leib.

Eine chirurgische Zange, die bei einer Unterleibs-Operation vor elf Jahren versehenlich mit eingebracht worden war, und die sie seitdem mit sich herumtrug, verursachte den Tod von Mary G. Donovan in Philadelphia. Die Operation, nach welcher dieses unglückliche Versehen vorkam, wurde seinerzeit von einem der ersten Verzte Philadelphia's vorgenommen, der selber gestorben ist. Die Patientin trankelte seit jener Operation. Aber erst eine vor Kurzem mit Hilfe der Röntgen-Strahlen ausgeführte Untersuchung deutete an, daß sich ein größerer Metallgegenstand im Unterleib der Patientin befände. Es wurde sofort zu einer Operation geschritten, aber zu spät, um das Leben von Frä. Donovan zu retten. Sie starb ein paar Stunden nach der Operation. Die chirurgische Zange wurde, gänzlich in die Eingeweide eingebettet, gefunden.

Die Katastrophe vorausgesagt.

Werkwürdige Vorherabnahme der Zerkürung Meffinas durch eine Dame.

Ein Fall von krankhafter Vorahnung beschäftigt die ärztlichen Kreise Italiens und verurteilt den Psychologen arges Kopfzerbrechen. Er wird in dem folgenden interessanten Bericht behandelt, den Dr. Sorti, ein bekannter Kliniker Rom's, der Akademie der Wissenschaften ertastete: Eine Dame der römischen Gesellschaft, die seit mehreren Monaten nordenleidend ist, hat danach bereits am 2. Dezember v. J. die Katastrophe vorausgesagt, die Messina in Trümmer legte und Kalabrien verwüstete. Die Dame, die einer der angesehensten Adelsfamilien Italiens angehört, hatte Dr. Sorti nach einer unter schreckhaften Erregungszuständen verbrachten Nacht eiligst holen lassen. Der Arzt versuchte sein möglichstes, die Kranke zu beruhigen, hatte aber erst Erfolg, als er ihr versprach, einen Brief, den sie eben geschrieben, dem König zu übergeben. In diesem Schreiben beschwor sie Viktor Emanuel, „der Stadt Messina, die von einem fürchterlichen Elementarereignis bedroht sei, zu Hilfe zu kommen. Ich sehe, wie sich Erde und Meer zu dem Zwecke verbinden“, schrieb sie, „um die schöne Stadt zu vernichten. Das entsetzliche Unglück wird am 8., 18. oder 28. dieses Monats geschehen.“ Der Arzt, der der festen Ueberzeugung war, daß er es mit der Halluzination einer hysterischen zu thun hatte, steckte das Schreiben in seine Brieftasche und erklärte der Dame bei seinem Besuch am nächsten Tage, daß er es ordnungsmäßig bestellt habe. Die Kranke wurde darauf ruhiger und erklärte sich bereit, etwas zu essen und die verordnete Medizin einzunehmen. In der Nacht vom 7. zum 8. wurde sie indessen von einem neuen hysterischen Anfall heimgeführt. Sie wälzte sich in Krämpfen, weinte, schrie und fragte unaufhörlich, ob der König Messina habe räumen lassen. Die Nächte vom 17. und 27. nahmen einen nicht minder aufregenden Verlauf, und am 27. erreichte die Nervenzrisis einen solch' bedrohlichen Höhepunkt, daß die Umgebung die Kranke für verloren hielt. Erst am Abend des 28. trat Ruhe ein, und die Kranke fiel in tiefen Schlaf. Das Unglück war geschehen. Das prophetische Schreiben ist inzwischen dem König eingehändigt worden, der mit berechtigtem Interesse dem Resultat der wissenschaftlichen Experimente entgegenfieht, die die medizinische Fakultät mit Sarris Patientin vorzunehmen im Begriff steht.

Die Landwirtschaft der Welt.

Interessante Vergleichsrechnung einer englischen, statistischen Statistik. Ein interessanter Ueberblick über den Umfang und die Bedeutung der Landwirtschaft des britischen Weltreiches gibt ein kürzlich erschienener offizieller Bericht des englischen Ackerbauministeriums. Der Flächeninhalt des bebauten Bodens im britischen Reich beträgt über 307,000,000 Acker, während der angebaute Boden der übrigen Welt 1,020,000,000 jährt. Das britische Reich besitzt über 77,000,000 Stück Vieh, die übrigen Länder zusammen 202,000,000 und in der Schafzucht ist das Verhältnis gar rund 174,000,000 englischer Zucht zu 240,000,000 der übrigen Welt. Weizen ist auf 36,000,000 Ackern angepflanzt; Europa daneben kann 124,000,000 und Amerika 160,000,000 Acker bezeichnen. In Bezug auf die Fruchtbarkeit beim Weizenbau steht England hinter Holland an zweiter Stelle; in Holland gibt der Acker 38.40 Bushels, in England 33.98, an dritter Stelle steht Deutschland mit 29.62, an vierter Neu-Seeland mit 27.19 und endlich an fünfter Frankreich mit 22.49. Auch über den Stand der Geflügelzucht der Welt gibt der Bericht einen interessanten Ueberblick. In der Hühnerzucht steht Amerika mit 234,000,000 Hühnern an der Spitze; es folgen Deutschland mit 55,396,000, Frankreich mit 54,103,000, England mit 17,663,000, Kanada mit 16,500,000 u. s. w. In der Gänsezucht steht Deutschland mit 6,239,000 an erster Stelle, Amerika folgt mit 5,500,000, Frankreich mit 3,250,000 und England mit 1,838,000. Die meisten Truthühner züchtet Amerika mit einem Stande von 6,500,000 Tieren; es folgen Frankreich mit 1,968,000, England mit 1,051,000, Kanada mit 585,000; hier steht das Deutsche Reich mit 351,000 erst an fünfter Stelle.

Weniger Reis.

In Japan vollzieht sich, wie der „Asiatische Club“ feststellt, ein Wechsel in der Ernährungsweise des Volkes. Von den hervorragenden Verzten des Landes ist festgestellt worden, daß zur Erhöhung der physischen Brauchbarkeit des japanischen Volkes, zur Förderung der Leistungsfähigkeit der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande mehr Albuminate und weniger Kohlenhydrate bei der Ernährung zu verwenden seien, also mehr Mehl und weniger Reis. Bei einem Volke, das so außerordentlich an sich selbst arbeitet, blieb die Feststellung nicht unbeachtet. Dazu kam, daß durch Zufall ein Zusammenhang des Veri-Beri mit der überwiegenen oder ausschließlichen Reisernährung nachgewiesen worden ist.

Lebens-Versicherungs-Statistiken

zufolge ist in den letzten 25 Jahren die durchschnittliche Lebensdauer eines Mannes um 5 Prozent, aber um zwei Jahre, gestiegen, nämlich von 41.9 auf 43.9 Jahre.

Dr. Henry D. Boyden

Chirurg der Chicago, Burlington & Quincy Bahn.

Unterjuchungsarzt für das Ver. Staaten Pensionsbureau. Arzt und Wundarzt, Augen-, Ohren-, Nase- und Hals-Departement, St. Francis Hospital. Chirurgie und Frauenkrankheiten. Willen genau angepaßt. Office: Ecke Pine und 2te Straße. Wohnung: 121 Ost 2te Straße. Grand Island, Nebraska.

Dr. J. Lue Sutherland, Arzt & Augenarzt.

Willen eine Spezialität. Office im Alexander Gebäude.

„THE VIENNA“

Restauration und Bäckerei

HENRY SCHUFF, Eigentümer. 111 Nord Locust Straße.

Reguläre Mahlzeiten 25 Cents. — Frühstück von Morgens 6 bis 10 Uhr; Mittagessen von 11 bis 15 Uhr — Abendessen von 5 bis 9 Uhr. Außerdem Mahlzeiten zu jeder Tages- und Nachtzeit zu Preisen, je nach der Bestellung von 10c und 15c an aufwärts. Kommt herein und besucht mich.

W. H. Thompson, Advokat und Notar.

Praktiziert in allen Gerichten.

Grundeigentums-Geschäfte und Collectionen eine Spezialität.

Dr. M. T. Bernard, Thierarzt.

Qualität Staats-Interration. Kon-Interration frei.

Dr. A. B. Manning, Gehilfe, Graduirter Thierarzt.

Zufriedenheit garantiert. Beide Telephone 241. Wohnung im Palmer Haus.

Burlington Route Fahrplan.

Grand Island, Neb.

Encola, Omaha, Chicago, St. Joseph, Kansas City, St. Louis, und alle Punkte Ost und Süd.

Denver, Helena, Butte, Portland, Salt Lake City, San Francisco und alle Punkte West.

Züge gehen wie folgt:

Westlich gehend.

No. 43 Local-Express, täglich, zwischen St. Louis und Portland, Ore. 5:25 Morg.

No. 39 Local-Express, Anfahrts, 8:10 Nachm.

Westlich gehend, tägl. (abw.) nach St. Joseph, Kansas City, St. Louis, Chicago, St. Paul u. Minn. 9:00 Morg.

No. 17 Lokalzug, 10:40 Abds.

No. 49 Lokal-Express, 7:00 Morg.

Ostlich gehend.

No. 44 Local-Express, täglich, alle Punkte Ostlich, westlich und östlich. 2:59 Morg.

No. 40 Local-Express, zwischen Encola, Omaha, St. Joe, Kas. City, Chicago, 10:05 Morg.

Westlich gehend, tägl. (abw.) zwischen Encola, Omaha, St. Joseph, Kas. City, St. Louis, Chicago, St. Paul u. Minn. 12:35 Nachm.

No. 18 Lokalzug, 1:35 Nachm.

No. 48 Lokal-Express, 3:30 Nachm.

No. 17 und 18 laufen nicht westlich von Grand Island.

Alle Wägen, Zeitabellen, Karten und Billete (rechts über) frei von Omaha, Neb. Agent Grand Island oder J. Francis General Passenger Agent, Omaha, Neb.

Harmony Lodge No. 37, K. O. U. L.

—Verammlung jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat in der W. O. U. L. Halle. Auswärtige Brüder willkommen.